

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmoudezeile ober deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 54

Dienstag den 10. April 1888.

49. Jahrgang.

Verkaufsanzeigen

Waiblingen.

Bekanntmachung in Betreff des Geflügels.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird Nachstehendes wiederholt bekannt gemacht und zur Nachachtung eingeschärft:

- 1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober sind die Gänse eingeschlossen zu halten.
- 2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner vom 1. März bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten.
- 3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit in welcher es wolle, Schaden laufen läßt, ist strafbar und Schadenersatzpflichtig.
- 4) Die Tauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.
- 5) Kann der Eigentümer nicht ermittelt werden, so ist der Flugschütze Pfänder angewiesen, Gänse und Hühner, welche Schaden laufen, ebenso Feldtauben, welche innerhalb des bekannt gemachten Zeitraums nicht eingesperrt sind, wegzuschicken. Gegen Ausfolge des erlegten Tieres hat derselbe vom Eigentümer an Schutzgeld anzusprechen: von einer Gans 30 S, von einer Henne oder von einem Hahnen 20 S.

Uebertretungen obiger Vorschriften werden, wenn der Eigentümer ermittelt ist, nach Landespolizeistrafgesetz Art. 34 mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. gerügt.

Den 4. April 1888.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gans- und Acker-Verkauf.

Daniel Hermann und seine Kinder bringen am nächsten Montag den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf;

19/3stel an:

- Nr 93 M. einem 3stöck. Wohnhaus mit Scheuern-teranne und gewölbtem Keller in der Grabenstraße
- Nr 85 M. Hofraum

1/2te an:

- Nr 17 M. einem 1stöck. Stall dabei angekauft zu 1800 M.

16 Nr 22 M. willfähr. geb. Acker im hintern Kosthof neben dem Weg angekauft zu 600 M.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 9. April 1888.

Ratschreiberei.

Hertmannsweiler.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger und Deegenhofer Markung wird am

Mittwoch, den 11. d. Mts.

nachmittags 1 Uhr

im hiesigen Rathaus auf 3 oder 6 Jahre im Aufstreich vergeben, wozu Liebhaber einladet

Gemeinderat
Vorstand Hill.

Museums-Gesellschaft.

Mittwoch den 11. April

im Gasthof zum Adler

Familien-Abend

mit Dilettanten-Konzert unter gef. Mitwirkung von Fr. Clara Heinzel von Stetten (Gesang), Fr. Anna Huzel von Winnenden (Klavier) und Herrn Lehrer Mitschelle von Korb (Cornet à Piston.) Anfang 7 1/2 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien werden zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.



Unterzeichneter erlaubt sich einem hiesigen u. auswärtigen Publikum sowie einer werthen Nachbarschaft ergebenst anzuzeigen, daß ich von kommenden Dienstaag (Markt) an meine



Wirtschaft und Bäckerei
wieder selbst betreibe und wird es mein Bestreben sein, meine werthen Abnehmer durch gute Waare und Getränke zu befriedigen.

Achtungsvoll
GOTTLOB REINHARDT.

Wer Tüft-Vorhangstoffe billig und gut kaufen will versäume nicht meine Musterabschnitte zu verlangen, die ich bereitwilligst an Private franco versende und damit Gelegenheit gebe, Preise und Qualität zu vergleichen. Jede Anfrage wird sofort erledigt.

H. SCHAAL, STUTTGART.

Für den Besteller erwachsen keinerlei Kosten.

Stuttgart.

Wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe des Geschäftes muß mein reichhaltiges

Möbel-Lager

längstens bis Mitte April

total ausverkauft

sein und habe ich deshalb meine Preise wiederholt bedeutend reduziert.

Kassensmöbel in poliert und lackiert von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung;

Polster-Möbel mit den modernsten Bezügen, worunter eine große Anzahl äußerst billiger Sofas u. Divans, Bettröste, Kopfkissen, Woll- und Seegrasmattzen;

Spiegel in allen Größen mit und ohne Consolen;

Spezialitäten in Phantastischen:

Kindermöbel und kombinierbare Kindersessel;

Stoffe, Teppiche, Vorhänge, Täuser etc.

Ich mache auf einige **Speisezimmer-Einrichtungen** in eichen, **Schlafzimmer** in poliert, eichen u. nussbaum, matt und glanz, sowie auf diverse **Salongarnituren** in Blau und Kameeltaschen ganz besonders aufmerksam und sollten sich hauptsächlich Verlobte diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Musterzimmer zur gef. Ansicht.

Chr. Thierer,

1. Etage 12 Tübingerstraße 12 1. Etage
Eingang von der Sophienstraße.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

à 2 Mark

Lose vom Verein der Vogelfreunde

à 40 Pfennig

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Gewerbebank Waiblingen

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz pro 31. Dezember 1887.

Activa.		Passiva.	
Kassenvorrat	M. 5003 22.	Eigenes Betriebskapital	M. 25 324.83.
Wechsel im Portefeuille	" 864.65.	Reserve-Fonds	" 8 435.—.
Geschäfts-Ausstände	" 254 299.66.	Dividenden-Reserve-Fonds	" 277.39.
Liegenschaften	" 11 426.—.	Geschäftsschulden	" 219 365.74.
Gerätschaften	" 250.—.	Tratten im Umlauf	" 14 017.50.
		Reingewinn	" 4 423.07.
	M. 271 843.53.		M. 271 843.53.

Waiblingen.
Wegen Kränklichkeit sehe ich zum Verkauf aus

1 Pferd

Braunwallach, 7-8 jährig, sehr vertraut zum leichten wie zum schweren Zug tauglich. Ferner 1 Pflug, 1 Egge und 1 Güllenfaß, 1 Wagen samt zwei paar Leitern und Sandtruhe, sämtliche Artikel sind bereits noch neu.

Chr. Vögele, fr. Stuttg. Gole.

Waiblingen.

Auf ächte gelbe

Frühkartoffeln

direkt von Lauffen nimmt bis Mittwoch den 11. ds. Mts. im Auftrag Bestellungen entgegen.

D. Schätzle.

Waiblingen.

Eine gute

Milchkuh samt Kalb

hat zu verkaufen.

V. Märterer, z. Löwen.

Korb.

Einen einspännigen

Prillschewagen

mit Federn, hat zu verkaufen.

Johann Reinhardt,

Milchhändler.

Waiblingen.

Einen bereits noch neuen

eisernen Herd

mittlerer Größe mit 3 Kochlöchern und ein Wasserschiff hat billig zu verkaufen.

Fr. Benz, Hafner.

Waiblingen.

Eine sommerige

Wohnung

mit 4-5 schönen Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten aller Art ist auf Jacobi billig zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

die Red. d. Bl.

Magenkatarth.

Hämorrhoiden.

Kranken zur Notiz, daß mich Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus durch briefliche Behandlung von Magenkatarth mit Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Magenschwäche, Verdauungsstörung, Mundgeruch, Verstopfung, Hämorrhoiden, sowie von Gesichtssäuren befreit hat. Gmünd, Juli 1887. Jos. Hertlofer. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Schuld- & Bürgscheine
Lehrverträge

sind zu haben bei C. F. Buel.

Waiblingen.
Seidefreien ewigen und dreiblättrigen
Reesamen,
Wicken, Erbsen, Linsen & Grassamen
empfiehlt

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Mein Lager der neuesten

Herde und Oefen



sowie Kochgeschirr und
Kaminreinigungsgestelle empfehle bestens

WILH. BRAUN,

Schlosserei, Ofen- & Herdgeschäft.

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsunfähigkeit, vollständig geheilt:

Gesichtsausschläge, Säuren. J. Kenter, Dieterle b. Biberach.
Rektoskopkatarth, Hämorrhoiden, Husten, Verschleimung, Auswurf, Magenbeschwerden, Verstopfung. A. Selig, Kanzach.
Magenkatarth mit Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, starker Mundgeruch, Hämorrhoiden. J. Hertlofer jung., Gmünd.
Blasenkatarrh, Blasenentzündung, krampe Schmerzen, eitriger Ausfluß, Wasserbrennen; mußte den Urin stündlich mit dem Catheter entleeren. P. Frank, Großscholzhelm.
Gelenkschmerz, hochgradig, best. Entzündung und Anschwellung. A. Kaiser, Altenstadt.
Flechten, hartnäckig, trocken, seit 14 Jahren. J. Kupfer, Lenzfeld.
Blutschicht, Blutarthrit, Mattigkeit; Mutter: **Kopfschmerzen.** A. Unby, Wetzten.
Lungenleiden, Tuberkulose, best. Husten, Auswurf, Engbrüstigkeit, Athembeschwerden, Magenkatarth, Druck, Blähungen, Aufstoßen. A. Niggli, Crêt-du-Bolet.
Rheumatismus. J. Grominger, Dielsdorf.
Darmkatarth, Durchfall, somerzhafter Stuhlgang, best. Bauchschmerzen, Drüsenleiden, Anschwellungen, stief. Wunden. H. Hostetter, Cortaillard.
Darm- und Magenkatarrh, Blähungen, Aufstoßen, Herzwehen, Bauchschmerzen, starke Verstopfung, blut. Stuhl, heiß. Ausschläge; Mutter seit 3 Jahren, Magenbeschwerden, Druck, Kopfschmerz, Mattigkeit, Schwäche. A. Eisenhut, Ostalben b. Dellen.
Kropf, Halsanschwellung seit 17 Jahren. A. Blaser, Lamboing.
Bettlägerigkeit, Blasenentzündung. Alter 17 J. E. Hollinger, Laufen.
Saaranzfall, Hühneraugen, Schuppen, Weizen. H. Müller, Eichwold.
Lungenkatarth, Luftröhrenkatarth, Husten, Auswurf, Verschleimung, Athembeklemmung; Bruder: **Bettlägerigkeit, Blasenentzündung** 15 J. alt. G. Schärer, Wafen.
Krämpfe, Flechten, Sommersprossen, Unterleibskrämpfe. M. Bauert, Gutsch.
Gebärmutterleiden, Flechten, Schwäche, Kreuzschmerzen. Frau Elsener, Cham.
Leberflecken unreine Gesichtshaut. J. Witz, Hagendorf.
Fußgeschwüre, Salzfuss, Entzündung, Magenbeschwerden. Frau Urwyler, Brittnau.
Warzen im Gesicht. A. Aepli, Napperswil.
Magenkatarth, Magenkrämpfe, Drüsen, Aufstoßen, Verdauungsstörung, Rheumatismus, herumfahrend in verschied. Abtheilungen. E. J. Utiger, Baar.
Sommersprossen. Louis Gay, Genève.
Blasenleide mit Ausschlag. Frau Portmann, Scholzmatt.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen anderen Fällen strengste Verschwiegenheit!
An der Poliklinik wirken 3 erfahrene pract. Aerzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbirten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vortheile ist. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz).“

Neustadt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir tiefbetruibt mit, daß unser l. Gatte und Vater

Johannes Häfner, Bäcker

gestern Sonntag Morgen 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag

Mittags 1 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Gattin:

Christiane Häfner

mit ihren zwei Töchtern.



Ich zeige hiemit an, daß ich wieder am Waiblinger Markt mein
feuerfestes Kochgeschirr
bei 3 Stück groß und klein das Stück zu 20 Pf., auch
billiges Porzellan
verkaufe vor dem Hause des Herrn Kaufmann Pfander.

Frau Fuhs.

Endersbach.

Es sind uns durch Hochwasser einige

Diesen

und ein Floßbalken mit Kette fortgeschwommen.

Der redliche Finder wird gebeten, uns Näheres mitteilen zu wollen.

Gebüder Häcker

zur Remsmühle.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I. Dperngasse 3.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüßler-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklappen, Kopfschmerzen zc. — Näh. in dem jeder Glaiche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. a Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Eschenstr. 10.

Hirsch-Apothek Stuttgart. — Engel-Apothek und Apoth. Otto Heilbronn. — Apoth. W. Häberlen Göttingen.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettlägerigkeit, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsunfähigkeit! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremicker, postlagernd Konstanz.

Württemberg.

Waiblingen, 9. April. Am letzten Samstag Abend fand im Saale des Gasthofs zur Post die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank statt. Das Geschäftsjahr 1887 hatte nach der vorgelegten Bilanz ein sehr günstiges Ergebnis, da der in demselben erzielte Reingewinn die Höhe von M. 423.07 erreichte. Auf den Antrag der Kontrol-Kommission des Aufsichtsrats, welche bei Durchsicht der Bücher und Prüfung der Bilanz beide in Ordnung gefunden hatte, erfolgte die Entlastung des Vorstands. Hierauf beschloß die Generalversammlung, dem Antrag des Aufsichtsrats gemäß, eine Dividende von 6% auf die dazu berechtigten Mitglieder-Einlagen zu verteilen und den Rest des Reingewinns nach Abzug der Lantienmen und der beschlossenen Abschreibungen am Liegenschafts- und Gerätschaften-Konto dem Reserve-, beziehungsweise Dividenden-Reserve-Fonds zu überweisen.

Bei der sodann stattgehabten Neuwahl des Vorstands, dessen Amtsperiode abgelaufen war, wurden die seitherigen drei Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt, worauf die Ergänzungswahl des Aufsichtsrats folgte.

Im ganzen konnte ein erfreulicher Aufschwung der Genossenschaft konstatiert werden, was auch der zahlreiche Eintritt neuer Mitglieder bestätigt. Zu den Ende 1886 vorhandenen 149 Mitgliedern sind im vorigen Jahr 30 hinzugekommen, während 3 Mitglieder ausgeschieden sind, so daß die Mitgliederzahl sich am 31. Dez. 1887 auf 176 belaufen hat (heute sind es schon 195.)

Nach Schluß der General-Versammlung stellte ein Mitglied den Antrag, einen Teil (vielleicht 1%) des Reingewinnes den Ueberschwemmten in Norddeutschland zukommen zu lassen. Da dieser Antrag zu spät kam, um noch in Beratung gezogen zu werden, der Gedanke einer Unterstützung dieser notleidenden deutschen Brüder jedoch allgemein Anklang fand, setzte man eine Sammelliste für diesen Zweck in Umlauf, auf welcher binnen kurzer Frist eine namhafte Summe gezeichnet wurde, höher, als sie die Generalversammlung hätte bewilligen können.

Wie wir hören, wird sich hier ein Komite bilden, welches die Sammlung von Gaben für die Ueberschwemmten in die Hand nimmt. Möge Jeder nach seinen Kräften dazu beisteuern, die Not ist unerhört groß, da das überschwemmte Gebiet den größten Teil der norddeutschen Flußniederungen umfaßt — man spricht von gegen 200 Millionen Mark Schaden.

— Soll der Pfarrgemeinderat aufhören? (Eine Entgegnung.) Der Aufsatz Nr. 67 und 68 der „Reichspost“ macht eine Entgegnung notwendig. Sollen die Funktionen des Pfarrgemeinderats auf den Kirchengemeinderat übertragen werden? lautet seine Ueberschrift. Drei Wege stehen offen. Der eine ist! man behalte den seit Jahrzehnten im Segen wirkenden Pfarrgemeinderat, da er, wie neben dem bisherigen Stiftungsrat und Kirchenkonvent, ebenso gut neben dessen gleichem Nachfolger, dem Kirchengemeinderat, im Segen bestehen kann. Dies ist der Beste, durch die Entwicklung gewiesene Weg. Der zweite ist: Man lasse diese Funktionen ans Pfarramt zurückfallen. Dieser hat deshalb Etwas für sich, weil er nach Schrift und Bekenntnis ist Augsb. Konf. 28, und weil der evangelische Geistliche in seiner bisherigen Gebundenheit kaum die schweren Aufgaben zu lösen vermag, welche die Zukunft an ihn stellt, gegenüber der römischen Kirche und den überhandnehmenden Sekten und anderen, bei der Freiheit der römisch-katholischen Priester und der Sektenprediger, welche einen ganz andern Spielraum der Bewegung haben. Der dritte Weg ist, den Pfarrgemeinderat abzuschaffen und seine Funktionen dem Kirchengemeinderat zu übertragen. Dieser Weg birgt die größten Gefahren für die Zukunft unserer Kirche in sich, und wenn je, so gilt da das Wort: habt acht auf euch selbst und auf die Herde! Ehe es zu spät ist, sollte eine Stimme der Warnung um die andre ausgehen. Zuerst müssen jedoch einige Irrtümer aus dem Wege geräumt werden, welche in oben berührtem Aufsatz enthalten sind. Der erste ist: Mit Annahme des Artikels 50 hat die Majorität der Kammer der Abgeordneten unserer Kirche die Hand gereicht.“ In Wirklichkeit jedoch hat sich diese Majorität einen Eingriff in innere Verhältnisse unserer Kirche erlaubt, der schon nach der Verfassung unstatthaft ist, und es ist erstaunlich, wie diejenigen, welche sonst die katholischen Kammerabgeordneten als Muster hinstellen dafür, daß sie jeden Eingriff der Kammer in die inneren Angelegenheiten ihrer Kirche streng zurückweisen, dieses Eingriffs der Kammer in die innere Angelegenheiten unsrer Kirche sich freuen. Sie sollen sich nicht wundern, wenn die Kammer sich das zu Herzen nimmt und sich noch ganz andre Eingriffe erlaubt. Auf Grund dieses Paragraphen wird denn auch schon jetzt ein unerhörter Druck ausgeübt, wie viel mehr erst, wenn die Landessynode zur Beschlußfassung bei einander ist! Ein zweiter Irrtum. Der neue Kirchengemeinderat hat nicht nur die Verwaltung der kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten, sondern auch die geistliche Vertretung der gesamten Kirchengemeinden in allen ihren Angelegenheiten, auch in solchen, die bisher vorübergehend dem Pfarrgemeinderat eingeräumt waren.“ Dagegen bestimmt § 50, daß demselben die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden nur nach Maßgabe dieses Gesetzes zusteht, nicht aber in allen ihren Angelegenheiten, wie jener Aufsatz behauptet, sowie die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens ebenfalls nach Maßgabe dieses Gesetzes. Allein der Kirchengemeinderat, behauptet jener Aufsatz, hat das Recht der Verfügung über die Kirchengebäude und Kirchenglocken. Dies trifft nicht zu, sondern nach Art. 51 hat derselbe nur das Recht, über die Einräumung des Kirchengebäudes für einzelne nicht zum Gottesdienste der Kirchengemeinde dienenden Handlungen zu entscheiden, das heißt also, er hat darüber zu entscheiden, ob das Kirchengebäude und die Kirchenglocken z.

B. Methodisten und andern Sektirern bei Zeichenbegängen und anderen Gelegenheiten einzuräumen seien, ob sie zu weltlichen Dingen gebraucht werden dürfen, und sogar dabei ist die durch die kirchliche Gesetzgebung statuierte Mitwirkung der eigentlichen Ortskirchenbehörde, des Pfarrgemeinderats nicht ausgeschlossen, im Gegenteil durch die Motive der kirchlichen Gesetzgebung in Gegenständen auch dieses Gesetzes freier Raum gelassen. Dagegen hat nach unserem Kirchenrecht der Stiftungsrat so wenig, wie dieser Kirchenrat ein Recht der Verfügung über die Benützung des Kirchengebäudes zu kirchlichen Gottesdiensten, noch über die Benützung des kirchlichen Geläuts zu ordnungsmäßigen kirchlichen Zwecken. Dies ist Sache des Pfarrgemeinderats. Soweit dies aber in Sachen der Kirchenzucht, wie bei Beerdigung von Selbstmördern und dergleichen, in Frage kommt, hat weder Kirchengemeinderat, noch Pfarrgemeinderat zu entscheiden, sondern dies ist nach unfrem Kirchenrecht Sache der obersten Kirchenbehörde, und der Geistliche hat sich in allen Fällen der Kirchenzucht an deren Weisungen und Verordnungen zu halten. Dies ist eine sehr weise Beschränkung des Gesetzes auf das außerkirchliche Gebiet, welche es kirchlich Gesinnten möglich gemacht hat, diesem Gesetz beizustimmen. Und wenn von verschiedenen Schriften und Stimmen angesichts der römischen Angriffe, der Fortschritte der Sekten und der Entfremdung so vieler von der Kirche die Notwendigkeit neuer Gottesdienste, die Verlegung von bestehenden Gottesdiensten auf geschicktere Tages oder Nachtzeiten und anders mehr gefordert wird — siehe Dietrich, Freiherr von Söler und andere — so ist eben hiedurch die Möglichkeit gegeben, diesen Forderungen gerecht zu werden. Denn nicht derjenige, welcher die Baulust hat, hat auch das Recht der Verfügung; das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Das Gleiche gilt von den Kirchenopfern, der kirchlichen Armenpflege u. „nach Maßgabe dieses Gesetzes“. Daneben kann der Pfarrgemeinderat wie bisher seine Thätigkeit fortsetzen zum Segen der Kirche, und kann auch in den bisher geübten Umfang seine Aufsicht über Organisten, Kantoren und niedere Kirchenbediensteten üben, er wird aber dies alles üben nach anderen, nach wirklich kirchlichen Rücksichten, er kann die ihm anvertrauten Gelder und Stiftungen in aller Stille ebenso segensreich anwenden als bisher, er kann Gutachten abgeben, Anträge stellen nach wie vor, und zwar sowohl in den durch die staatl. Gesetzgebung dem Kirchengemeinderat zugewiesenen Dingen, als auch in den ihm besonders obliegenden innerkirchlichen Funktionen. Solche Gutachten, überhaupt die ganze segensreiche Thätigkeit des Pfarrgemeinderats, alles das wird der Kirche auch künftighin nur dienlich und förderlich sein, weil dabei christlich-kirchliche, also wohl ganz andere Rücksichten obwalten, als beim Kirchengemeinderat. Denn man täusche sich doch ja nicht. Der Kirchengemeinderat wird wohl in den meisten Gemeinden aus den gleichen Leuten bestehen, wie der bisherige Stiftungsrat. Handelt es sich daher ums Geld, und ob bürgerliches oder kirchliches Geld, das ist dem Bauern einerlei. Gott sei gedankt für gläubige, christlich gesinnte Schultheissen und Gemeinderäte, die vor allem nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten, aber deren giebt's nicht überall, dagegen hat das Gesetz dafür gesorgt, daß Glieder des Kirchengemeinderats alle möglichen Leute werden können, Wirtschaftselben mit dem Haß gegen Kirche und Gottes Wort und der offenen Bethätigung desselben, Leute, die offen in allen möglichen Sünden leben, es hat nur bürgerliche, nicht kirchliche, nicht biblische Bedingungen aufgestellt. Man denke sich Sozialdemokraten — es giebt ja auch solche Schultheissen (?), Atheisten, Ungläubige aller Art, Spötter, Feinde Christi und seines Reichs als Glieder dieses Kirchengemeinderats, und diesen will man die innerkirchlichen Funktionen übertragen? Daß daran durch die Bestimmungen des Artikels 50 betrefis der Trauung, Taufe und Konfirmation nichts geändert wird, wird wohl jeder zugeben, welcher die thatsächlichen Verhältnisse kennt. Man denke es sich nun, wie ein solches Kollegium den Geistlichen in allem hindern und ihn in seiner Thätigkeit lahmlegen kann, seine Predigt, Sakramentsverwaltung, seine seelsorgerische Thätigkeit, kurz alles wird angegriffen, er gerät in Kämpfe, nicht weil er untreu ist, sondern gerade weil er treu ohne Menschenfurcht seiner Pflicht zu genügen sucht. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 6. April. Die Beschlußfassung über den Antrag der Direction der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank, nach dem Beispiel der Gothaer Versicherungsbank unentgeltliche Kriegsversicherung einzuführen, wurde in heutiger Generalversammlung nach heftigen Debatten bis auf weiteres vertagt und von der Tagesordnung abgesetzt.

Welzheim, 6. April. Seit gestern haben wir ununterbrochen Schneefall, so daß der Schnee wieder $\frac{1}{2}$ Fuß tief liegt. Das Thermometer steht auf Null. Wind nordöstlich.

Bei Haubersbronn geriet der Knecht des Sammwirts daselbst unter seinen Bauholzwagen, welchen er zumicken wollte; er wurde von einem der vorderen Räder vollständig erdrückt.

Deggingen, O. A. Geislingen, 5 April. Hier starb eine Bettlerin. Bei der Auktion ihrer Habseligkeiten fand man laut Brenzthal-Bote in einem in Lumpen gewickelten Säckchen 1545 Mark in Silbergeld, und in ihrem Strohsack 171 M.

Von der Lauber, 4. April. Ein gräßliches Unglück hat sich nach der Lauber-Ztg. in Lüttigheim ereignet. Es versuchten daselbst nämlich vorgestern einige Kinder in ihrem jugendlichen Uebermuth einen Gartenstein umzureißen. Ihr Vorhaben gelang denn auch schließlich, jedoch fiel der Stein so unglücklich auf eines der Kinder, daß diesem der Schädel zerschmetterte wurde.

Von der rauhen Alb. (Ehrung Kaiser Wilhelms betreffend.) Angesichts der weit ausgebreiteten Schädigungen vieler Ortshäuser und Familien durch die schrecklichen Ueberschwemmungen in Preußen und des entsetzlichen Elends, das dort durch Vernichtung von Häusern, Vieh und

Ernte-Aussichten tausende von Hausvätern und Hausmüttern betroffen hat, sollte man meinen, es wäre das allerbeste, wenn für jetzt die Erträge der Sammlungen für Kaiser-Monumente den überschwemmten Unterthanen des verstorbenen Kaisers zugewendet würden; es würde wenigstens seinem Sinne am meisten entsprechen. Zur Errichtung von Kaiser-Monumenten (sei es in der Landeshauptstadt oder auf dem Kaiserberg Höhenstaufen, oder in Bezirksstädten) wäre wohl auch in einem Jahre noch Zeit, wenn alsdann eine bessere Zeit gekommen wäre. (K.-P.)

K a u p h e i m , 6. April. Der hier stationirte Landjäger S. hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen. In jüngster Zeit bemerkte man an ihm Spuren von Geistesstörung. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 unmündigen Kindern.

A u s l a n d .

Wien, 7. April. Die hiesigen officiösen Blätter erhalten von angeblich beauftragter Seite aus Berlin folgende Mitteilung: Am 31. März erfuhr Fürst Bismarck vom Kaiser, daß demnächst die Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Fürsten Alexander von Battenberg stattfinden solle. Fürst Bismarck erob sofort politische Bedenken. Der Kaiser eröffnete dem Reichskanzler darauf, die Verlobung sei der Herzenswunsch der Kaiserin, worauf der Kanzler bat, von der Kaiserin empfangen zu werden. Die Bitte wurde sofort bemilligt. Fürst Bismarck entwickelte der Kaiserin in Gegenwart des Kaisers seine Gründe gegen die beabsichtigte Verlobung. Die Kaiserin gewann nicht die Ueberzeugung der Unausführbarkeit des Planes. Fürst Bismarck erwiderte, wenn die Kaiserin auf der Verlobung bestünde, werde er demissioniren. Am 4. April erfuhr der Reichskanzler von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Alexander; er eröffnete dem Kaiser, am Tage, da die Reise des Fürsten von Battenberg beschlossen werde, demissionire er. Dies wiederholte er vorgestern Nachmittag in einer neuen fruchtlosen Unterredung mit der Kaiserin. Die Verhandlungen mit der Kaiserin gehen fort, doch besteht auf keiner Seite eine Neigung, nachzugeben. Der Kaiser hält sich passiv; er will das Glück der Prinzessin nicht hindern, aber auch um keinen Preis die politischen Empfindungen des Fürsten Bismarck verletzen. Er überläßt die Unterhandlungen daher der Kaiserin. Die Lage sei unverändert; man könne nicht wissen, wohin der Conflict führt. Fürst Bismarck äußerte den Personen seiner Umgebung gegenüber: „Wenn die Verlobung zu Stande kommt, bin ich nicht eine Stunde länger Minister.“ In Regierungskreisen wird versichert, es handle sich beim Fürsten Bismarck nicht allein um den Battenberger, sondern um die Principienfrage, ob er seine Politik weiterführen könne oder nicht. Gelangten andere Einflüsse als die bisher in Deutschland leitenden zum Wort, so werde der Reichskanzler die Geschäfte nicht weiterführen. (F. J.)

A t h e n , 6. April. Auf der Insel Santa Maura (Leukadia) fand eine furchtbare Explosion statt. Auf noch unaufgeklärte Weise entzündete sich in einem dortigen Pulverthurme eine Schachtel mit Zündkapseln. Binnen fünf Minuten fanden sieben Explosionen statt. Die Erschütterung wurde sogar auf dem Festlande verspürt. Innerhalb einer Viertelstunde standen 34 Häuser in Flammen. Sechs Personen und sieben Soldaten wurden lebensgefährlich verwundet.

— A u s C h i n a . Die Chinese Times teilt mit, daß die gegenwärtige Bevölkerungsziffer des chinesischen Reiches auf 380 Millionen Einwohner zu schätzen ist. Diese Zahl würde bedeutend höher sein, wenn nicht wiederholte Hungersnot und Uberschwemmungen, zumal aber der mit furchtbaren Menschenopfern verbundene Taiping-Aufstand die Bevölkerung, welche 1849 schon auf 412 Millionen gestiegen war, bedeutend verringert hätte.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Name ist mir bekannt —“

„Möglich, daß Du ihn einmal in einem Badeorte gehört.“

„Daher würde er mir kaum erinnerlich sein, denn Du weißt doch, daß ich auf Reisen, wie in Bädern für bürgerliche Bekanntschaften unzugänglich bin!“ erwiderte mit scharfer Betonung die Baronin.

Unwillkürlich blickte ihr Gemahl sie mit fast mitleidsvollem Lächeln an, denn bei diesen Bemerkungen mußte sie den drohenden Schlag doppelt schwer empfinden. Dennoch konnte er ihr nicht erpart werden, und deshalb fuhr der Freiherr fort: „Herr Kranzler hat mir 100 000 Thaler angeboten —“

„100,000 Thaler!“ riefen Mutter und Töchter zugleich, und Erstere fügte noch hinzu: „Ich meinte, Du brauchtest nicht so viel?“

„Augenblicklich zwar nicht, doch ist, wie Blumenthal mir gesagt, zum Herbst eine weitere Summe gekündigt. Dabei habe ich erfahren, daß einer unsrer Schuldner, falls er nichts bekommt, Beschlag auf unsere Ernte legen will — die größte Schmach, welche mir widerfahren könnte!“

„Ich bitte Dich inständig, lieber Mann, verschone mich mit solchen traurigen Einzelheiten über unsere Lage und sage mir lieber, ob Du das Geld des Herrn Kranzler angenommen hast und wann diese traurige Kalamität aufhört!“

Nach allem, was er in der letzten Zeit erduldet, reizte den Baron ihre Gleichgiltigkeit gegen ihre Lage, und ohnedies sich ungewöhnlich leidend fühlend, sagte er in schroffem Ton:

„Nein ich habe das Geld noch nicht angenommen, da Du leicht denken kannst, daß ein so reicher Mann so viel Geld nicht ohne Bedingungen abgibt!“

„Wie? Ein Banquier könnte einem Edelmann eine Bedingung stellen?“ fragte Freiin Theodora, welche nicht weniger standesstolz als ihre Mutter war. Diese hörte ihr mit beifälligem Lächeln zu, ihr Vater aber antwortete ungewöhnlich ernst:

„Ja, mein Kind, das hat er gethan und zwar eine Bedingung, wie sie mir noch nie gestellt worden ist.“

„Unmöglich! Also wohl gar eine Beleidigung!“ rief mit funkelnden Augen die Freiherrin. „Endige doch diese Dual der Erwartung und laß uns hören, welche Bedingung Herr Kranzler für gut befunden.“

„Er will uns die 100,000 Thaler geben, die er seiner einzigen Tochter bestimmt, wenn Arnold sich dazu versteht, diese Tochter als Gattin zu nehmen.“

Diese Worte hatten die gefürchtete Wirkung. Sprachlos saßen Mutter und Töchter da, bis endlich Erstere, in der die Grafentochter tief gekränkt war, heftig hervorrief:

„Habe ich recht gehört? Arnold, unser einziger Sohn, meines Vaters Enkel, der unter den ersten Töchtern des Landes wählen kann, sollte sich, — nein, ich vermag es nicht einmal auszusprechen!“

„Bei Deinen Ansichten über Namen und Stand kannst Du es gewiß nicht, Mama,“ fuhr Baroness Theodora fort, „ich aber will Deine Worte ergänzen und sagen, daß Arnold, Baron von Greifenberg, die Tochter des Banquiers Kranzler — es wird mir schwer auszusprechen — heirathen soll!“

Diesem mit großem Pathos vorgetragenen Worten folgte eine kurze Pause, welche der Freiherr unterbrach, indem er in ungewöhnlich strengem Tone sprach:

„Nach allem, was ich Euch über unsere Lage mitgeteilt, finde ich Eure Bemerkungen ebenso ungereimt wie überflüssig. Zudem ist mein Brief an Arnold, dem ich die größte Eile zur Pflicht gemacht habe, schon unterwegs, da ich nicht bestimmt wußte, ob eine von Euch an ihn geschrieben.“

„Du — Du hast an unsern Sohn geschrieben und ihm wohl gar den schlaun erfannenen Plan jenes Kaufmanns mitgeteilt?“ fragte mit hochgeröteten Wangen Frau von Greifenberg.

„Das habe ich nicht gethan, denn erst hier soll er unsere Lage unumwunden erfahren, soll erfahren, wodurch allein noch weiteren Demüthigungen abzuhelfen ist und ich hoffe, er wird Liebe genug zu seiner Familie haben und lebenslustig genug sein, sich in das Unvermeidliche zu fügen.“

So denkst und hoffst Du? fuhr die Baronin auf. „Ich aber werde ihn, so weit mein Einfluß reicht, zu bestimmen suchen, daß er nicht eine Bürgerliche in unsere Familie bringt, und denke, er ist genug mein Sohn, ehrt auch das Andenken seiner Großeltern zu sehr, um nicht —“

„Ich aber hoffe, er wird alles thun, den Namen Greifenberg vor Schande zu bewahren, hoffe, er wird das Seinige thun, das Gut und dies Haus uns zu erhalten, das sonst im Herbst uns kein Obdach mehr gewährt!“

Kaum hatte der Freiherr hastig diese Worte hervorgestoßen, die die Gedanken ausdrückten, welche ihn seit mehreren Tagen unablässig beschäftigt und geängstigt hatten, als er auch mit geschlossenen Augen auf seinen Stuhl zurück sank, haltlos mit den Armen um sich fuhr und mit lallender Zunge umsonst zu reden versuchte. Seine jüngste Tochter war zuerst an seiner Seite und ihr Haupt an seine Brust lehrend, fragte sie mit besorgter Stimme:

„Papa — Papa, was ist Dir? Sprich doch, hast Du Schmerzen? Sollen wir den Arzt holen?“

„Ja, Kind,“ flüsterte kaum hörbar der Baron, auch Blumenthal soll kommen“ — fügte er dann noch unverständlicher hinzu.

Von namenloser Angst getrieben, eilte Baroness Theodora hinaus, um einen Boten nach der Stadt zu schicken, und die Freiherrin rief einige Leute herbei, ihren Gatten nach seinem zur ebenen Erde befindlichen Schlafzimmer zu tragen, wo dann Alles aufgeboten ward, den regungslos Daliegenden zur Besinnung zurück zu bringen. Vergeblich hatte sich unterdeß Theodora nach einem Kutschner umgesehen und schon wollte sie in's Haus zurück, den Diener zu Pferde nach W. zu senden, als zu ihrer Erleichterung der Inspektor auf den Gutshof sprengte und sie ihm mit hastigen Schritten entgegen ging. Dies gewahrend, war er sogleich an ihrer Seite, stieg ab und ihre verführten Züge bemerkend, wollte er deshalb — es war ein älterer Mann und schon manches Jahr auf Greifenberg gewesen — eine Frage an sie richten, als sie hastig zu ihm sagte:

„Herr Jaspers, Papa ist diesen Morgen schon von W. gekommen und in diesem Augenblick sehr krank geworden. Es muß sogleich Jemand zur Stadt und Doktor Melzer und Herrn Blumenthal holen, welchen Letzteren er zu sehen gefordert.“ (Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Goldkurs.

Vom 6. April 1888.

20 Franken-Stücke M. 16.10—14

Buxkin und Kammgarne für Herren- & Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direct an Privat in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik. Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.